

Lernen für die Welt

von morgen

Christa Lohmann

Auf unserem Bundeskongress in Dresden hat Verena Friederike Hasel am Eröffnungstag einen Vortrag zum Thema „Lernen für die Welt von morgen“ gehalten. In dem folgenden Bericht erfahren Sie, welche pädagogischen Perspektiven das Lernen in der Schule zukünftig braucht.¹

Kinder sollen zum Lernen erzogen werden, wofür es eines emotionalen Ankers bedarf, sagt die Buchautorin. Schülerinnen und Schüler sind Lernende, deren Risikofreude in dem Wissen, dass Lernen nie fehlerfrei verläuft, geweckt werden soll. Vor allem ihre sozio-emotionalen Fähigkeiten sollen so gefördert werden, dass die Schülerinnen und Schüler sich selbst zu regulieren lernen, um die eigenen Ziele erreichen zu können. Selbstwirksamkeit ist für Frau Hasel ein wichtiger Faktor im Lernprozess. Die Lernenden sollen erfahren, dass sie etwas können, daraus die Gewissheit gewinnen, dass sie mit Hindernissen umgehen können, und erleben, dass es einen Effekt hat, wenn man etwas tut. Sie spricht davon, dass diese Fähigkeit geradezu ein Bollwerk gegen Depressionen ist. Deshalb fordert sie auch, Brüche im Entwicklungs- und Lernprozess positiv zu bewerten.

Ein Aspekt, der Frau Hasel ebenso wichtig ist wie der GGG, ist das Ermöglichen von Gleichheit in der Inklusion. Sie verlangt die Zusammenarbeit der Lehrkräfte sowie die Kooperation mit Sozialerzieherinnen und Sozialerziehern und anderen, auch externen Kräften. Damit fordert sie, ebenso wie andere Pädagogen und Pädagoginnen, multiprofessionelle Teams an Schulen aufzubauen. Vorbildlich sind in Finnland Kooperationstreffen von Lehrkräften obligatorisch und mithin festgelegt. Was dort außerdem Praxis ist – Lebensberatung ein Fach –, empfiehlt sie auch uns, nämlich mit den Kindern über ihre Zukunft zu sprechen. Genauso wichtig ist das Gespräch mit ihnen über ihre Leistung. Die Lernenden müssen die Erfahrung machen können, dass es sich lohnt, sich anzustrengen, sich zu bemühen und zu wissen, dass auch Genies Probleme haben. Die Autorin benutzt das Wort Begabung in diesem Zusammenhang nicht, macht aber sehr deutlich, dass es keine Anlage dieser Art als Rechtfertigung für mangelnde Anstrengung gibt.

Mit Nachdruck fordert sie, das Gute zu fördern, erleben zu lassen, dass es das Gute gibt, ja an das Gute zu glauben. Lehrkräfte sollen deshalb das Positive bestärken. Höchst aktuell ist ihre Forderung nach Stärkung der Demokratie. Sie will die Lernenden erfahren lassen, dass sie etwas gemeinsam mit anderen haben, aber ihnen auch zugestehen, dass sie ihre Meinung ändern können. Man muss unterschiedliche Haltungen nicht nur tolerieren, sagt sie, sondern auch akzeptieren, wofür sie den Begriff der Ambiguitätstoleranz verwendet.

Frau Hasel hat beobachtet, dass Diskussionen an Schulen sehr oft trivial seien. Sie folgert daraus, dass die Bedeutung der Persönlichkeit der Lehrerinnen und Lehrer verstärkt werden muss. Eine erforderliche intensive Beziehungsarbeit mit den Kindern kann dazu führen, dass diese gegenüber ihren Lehrkräften mehr Respekt an den Tag legen. Abermals verweist sie auf Finnland, das sie aus eigener Anschauung kennt, wo die Lehrkräfte ein extrem hohes Ansehen, eine hohe Wertschätzung genießen.

Kurz vor Ende ihres Vortrags bringt sie noch einen Aspekt schulischen Lernens ins Spiel, den ich selbst nur mit einem kritischen Unterton referieren kann, der für andere aber durchaus wichtig sein kann. Sie verlangt die Verbreitung von Magie im Unterricht. Dass Poesie – und das ist für mich etwas anderes als Magie – eine wichtige Unterstützung für das Schreiben sein kann und auch das Lesen fördert, ist unbestritten und auch ein weiterer Faktor von Motivation.

Der Vortrag von Frau Hasel wurde sehr positiv aufgenommen, nicht zuletzt, weil sie als gelernte Journalistin eine verständliche, leicht eingängige Sprache benutzt hat. Ein längerer Applaus war ein deutliches Dankeschön an die Referentin.



Quelle

¹Verena Friederike Hasel, Journalistin, Schriftstellerin und Psychologin, wurde durch ihre erzählenden Sachbücher bekannt.

Ihr Buch „Das krisenfeste Kind – Lernen für die Welt von morgen“ erschien auf der Sachbuch-Bestenliste.

„Der tanzende Direktor“ wurde unserer Leserschaft im Magazin 2021/2 von Konstanze Schneider zur Lektüre empfohlen.